

Wie vorsichtig man die chronologischen Ansätze unserer Jahrbücher aufzunehmen hat, lehrt beispielsweise das Jahr 866. Hier finden wir nämlich bunt durcheinandergemischt: erstens zwei Daten, deren Zuverlässigkeit sich nicht endgiltig feststellen lässt (Tod des Grafen Liudolf und der des Grafen Eberhard), ferner eine Reihe von Angaben, die um volle zwei Jahre zurückzudatieren sind (nämlich die Einsetzung des Subdiaconus Hugo zum Stellvertreter Günthers von Köln, die Verwüstung Frieslands durch die Normannen und die Niederlage des Abtes Hucbert gegen Konrad den Welfen bei Orbe), endlich eine Gruppe von Nachrichten, die in das Jahr 865 gehören (der Reichstag zu Frankfurt, der Besuch des päpstlichen Legaten Arsenius bei Lothar II, der Tod Anscars und des Grafen Ernst von der böhmischen Mark); am Schlusse dieses Jahres werden noch Verwüstungen Galliens durch die Heiden gemeldet, womit offenbar die Einfälle der Seinedänen gemeint sind, die bereits in der zweiten Hälfte von 865 begannen und bis ins Jahr 866 fort dauerten. Diese Notiz der Xant. ist also theilweise chronologisch richtig, denn der Vertrag Karls des Kahlen mit den Dänen erfolgte erst 866, ihr Abzug aus dem Reiche im Juli dieses Jahres (vgl. Hincm. ann. 865, 866).

Fragen wir nach dem Entstehungsort der ganzen Compilation, so sind wir ebenfalls auf Muthmassungen angewiesen. Das Ganze kurzweg als 'Xantener' Annalen zu bezeichnen, lässt sich eigentlich nicht rechtfertigen, da, wie Wattenbach¹ mit Recht hervorhebt, von Xanten überhaupt nur an einer Stelle (864) die Rede ist und diese noch dazu unter falscher Jahreszahl eingetragen ist. Man kann also unmöglich annehmen, dass der Ursprung der Compilation in Xanten zu suchen sei. Dass dagegen der ursprüngliche, durch einen späteren Compiler in der Zeitfolge verschobene Bericht des Ueberfalls von Xanten durch einen Augenzeugen niedergeschrieben wurde, ist höchst wahrscheinlich; ebenso geht aber aus dem letzten Abschnitt der Annalen nahezu mit Gewissheit hervor, dass der Schreiber den Ereignissen in Köln selbst beigewohnt hat (vgl. z. B. die Beschreibung von Gunthars Einzug in Köln 867 oder den Bericht über das Schicksal des Subdiaconus Hugo zu 866). Daher gewinnt Wattenbachs Vermuthung, dass vielleicht einer der vertriebenen Xantener Chorherren, der auf der Flucht nach Köln gelangt, dort Aufzeichnungen vorgefunden und fortgesetzt habe, an Wahrscheinlichkeit. Uebrigens giebt der Verfasser des letzten Abschnittes nicht nur ausführliche Berichte über die Ereignisse im Kölner Sprengel (Lothars II. Eehandel und Bischof Gunthar 864—871,

1) Wattenbach, Geschichtsquellen I⁵, 247.